Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 108 (2014)

Heft: 2

Artikel: Rosa Gutknecht: einer Theologin auf der Spur

Autor: Buhofer, Ines

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-514076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosa Gutknecht – einer Theologin auf der Spur

1913, vor hundert Jahren, immatrikulierte sich Rosa Gutknecht als erste Schweizerin an der Universität Zürich für das Theologiestudium, ein guter Anlass, um sich ihrer zu erinnern. Ines Buhofer und Irene Gysel bringen uns Leben und Werk dieser Pionierin näher. Leonhard Ragaz war ihr ein verehrter Lehrer.

Begegnung mit Ragaz im Theologiestudium

Rosa Gutknecht sah ihr Theologiestudi um, das sie unter grossen Opfern absolvierte, als Vorbereitung auf ihren Ver kündigungsauftrag in der Kirche. Diesel Auftrag konnte sie nicht in dem Umfan ausüben, wie sie es sich gewünscht hatte aber sie nahm jede der seltenen Gelegen heiten dazu mit tiefstem Ernst und groß ser Freude wahr. Es war ihre Berufung wie sie immer wieder betont hat, nich Beruf. Rosa Gutknecht legte 1917 ihr Examina ab, selbstverständlich getrenn von den männlichen Kandidaten. Schwerpunkte ihres Studiums waren biblisch und exegetische Fächer. Bei Leonhard Ragaz belegte sie ab 1915 Homiletik und Seelsorge, sie nannte ihn ihren verehrte Lehrer und bezeichnete sich als sein Schülerin. Einige Briefe an ihn sind er halten. Ganz sicher hat seine theolo gische Arbeit ihre Tätigkeit in der Ge meinde mit beeinflusst.

Bibelauslegung für den Alltag: «Die Bibel ist nicht da, um unsere religiösen Bedürfnisse zu erfüllen, sondern sie ist da, um zu lesen, was drin steht»

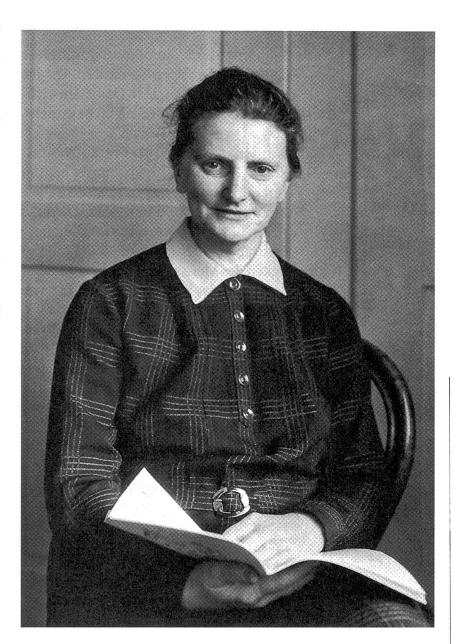
Predigt und Bibelauslegung waren, ne ben der Fürsorgearbeit, das Herz ihre Tätigkeit am Grossmünster. Beim Lesel ihrer Predigten und Bibelarbeiten bi ich auf eine mir fremde theologisch Welt gestossen, mit theologischen An schauungen, die wir heute so nich mehr vertreten oder für die wir eine an dere Sprache gefunden haben. Zugleid war ich fasziniert von der Gelehrsam keit, der Aufrichtigkeit und Tiefe, mi der Rosa Gutknecht die Bibel ausgele hat, streng textbezogen und immer de «lectio difficilior» verpflichtet. Alle Mit tel der Textkritik, die der Erklärung vol biblischen Aussagen dienlich waren wurden eingesetzt, um sie verständlid zu machen. Das griechische Neue Te stament lag immer neben ihr. Dabei ha sie, zum Beispiel den Teilnehmerinne

der Bibelstunden, meistens einfache Frauen aus ihrer Gemeinde, aber auch Akademikerinnen, einiges zugemutet. Es heisst, sie sei nie als die Wissende, Überlegene aufgetreten, sondern als jemand, der mit anderen sein Wissen teilt. «Wir wollen die Bibel so lesen, als wenn sie heute für uns geschrieben ist» – das war ihr Leitmotiv. Dabei ging es ihr weder um eine intellektuelle noch um eine erbauliche Auslegung, sondern um eine, die auf die Lebenspraxis zielt. «Die Bibel ist nicht da, um unsere religiösen Bedürfnisse zu erfüllen, sondern sie ist da, um zu lesen, was drin steht». Immer wieder legte sie einzelne Bibelstellen durch andere aus, etwa Paulus durch Johannes, und suchte Ergänzungen in anderen Textstellen.

Das Alte Testament las sie im Licht des Neuen Testamentes, es war die der Erfüllung vorausgehende Verheissung. Jesus ist der Messias, der Erlöser, den sie nicht innerhalb des Judentums sah, wie wir heute, sondern im Gegensatz dazu. So genau sie in ihren Auslegungen die historische Einordnung biblischer Texte nahm, die zeitgenössische gesellschaftliche und politische Situation dringt nur selten durch; man wartet ja darauf, dass die Texte mehr von der Vorkriegszeit, der Kriegs- und Nachkriegszeit spiegeln. Tagesfragen durften angeschnitten werden, politische oder soziale Fragen dagegen nicht.

«Die Predigt soll so gehalten sein, dass man keine Partei verletzt»

Rosa Gutknecht bezog Partei mit ihrer Fürsorgearbeit. Ihr Einsatz für Arme, Bedürftige, Hilflose war ihre von der Praxis bestimmte Antwort auf die soziale und politische Situation ihrer Zeit. Ebenso wehrte sie sich dagegen, einer theologischen Richtung zugezählt zu werden, obwohl es die grosse Zeit theologischer Richtungen um Barth, Brunner und Bultmann war. Sie betonte, dass der, der die Predigt hält, das, was er predigt, selbst erfahren haben muss.



Aufopferung als Frömmigkeitsideal

Die Predigten und Bibelarbeiten, die von ihr vorliegen, meistens persönliche Mitschriften von Zuhörerinnen, sind auch ein Spiegelbild ihres eigenen Glaubens und ihrer persönlichen Frömmigkeit. Einer herben, strengen Frömmigkeit, die sich selbst viel abverlangte und geprägt war von einem eisernen Willen. «Der Mensch kann an seinem Herzen und seinem Willen arbeiten», er kann etwas tun für «den Boden in sich». Der Glaube war für sie «eine schwere und ernste Sache. Es ist gar nicht immer so, dass es dir gut geht, wenn Du fromm bist.» Und Frommsein hiess, «sich der Wahrheit zu beugen». Vorbilder für ihre Frömmigkeit fand sie im Neuen Testament, vor allem, wenn es um Verzicht, Selbstver-

Rosa Gutknecht. Bild: Wikipedia

leugnung und Aufopferung ging, so beim Barmherzigen Samariter: «Er hat geholfen und verzichtet. Das ist die richtige Art, Gotteskindschaft zu beweisen».

Sündenvergebung als Predigtthema

Rosa Gutknecht sprach immer wieder von der Liebe Gottes zu den Menschen. Aber ihr Gottesbild und Menschenbild waren bestimmt von traditionellen dogmatischen Aussagen über die Sündhaftigkeit des Menschen. Das Wort Erbsünde vermeidet sie, aber sie spricht von «unserer ganzen sündhaften Konstitution». Nur die Gnade Gottes rettet den Menschen vor dem Gericht, weil nicht wir, sondern Christus für uns das Gesetz erfüllt und die Aussöhnung mit Gott gebracht hat. Sein Tod am Kreuz ist die Sühne für die Verfehlungen der Menschen, die das Gesetz nicht als Verpflichtung für sich selbst erkannt haben. Es ist bei allem auffallend, dass nicht das Kreuzesgeschehen, sondern die Auferstehung als «das Fundament der christlichen Verkündigung» angesehen wird. Es ist die Bindung an den Auferstandenen, die den Menschen rettet und befreit. Rosa Gutknecht spürte wohl, wie wenig empfänglich die Menschen für diese Verkündigung waren, welche Schuld und Versagen und das totale Angewiesensein auf Vergebung und Gnade in den Mittelpunkt stellte. Ihre Predigten, die fast nur davon handeln, nahmen immer wieder einen beschwörenden Ton an und hämmerten den Menschen ihre Schuldhaftigkeit ein. Wer sich nicht schuldig weiss, erhält keine Vergebung. In einer Predigt sagte sie einmal: «Es fehlt der heutigen Menschheit ein Wissen, was Sünde ist und was Nichtsünde.» Und nicht selten beklagte sie die «innere Verlottertheit» ihrer Zeit.

Ich denke, mit diesem Tenor stand sie damals nicht allein auf einer Kanzel. Sie konnte sich dem auch kaum entziehen, wenn sie theologisch glaubwürdig sein wollte. Zugleich spiegelt diese konsequente Adaption der Rechtfertigungslehre ihre tiefe eigene Überzeugung und ihren Glauben.

Theologische Auseinandersetzung mit den Gegnern des Pfarramtes für die Frau

Es gab noch einen anderen Schauplatz vielleicht sollte man sagen Kampfplatz auf dem Rosa Gutknecht ihre ganze Kraft einsetzte und ihren Einfluss durchzusetzen versuchte: Die theologische Auseinandersetzung mit den Gegnern des Pfarramtes für die Frau. Zentral war dabei die Stelle 1Kor 14, 34: Es sollen «die Frauen in den Gemeinden schweigen, es wird ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.»

Die Argumente in dieser Auseinandersetzung um das Recht für Frauen auf ein Pfarramt hatte sie sich nicht bei der erstarkenden Frauenbewegung geholt welche die Frauenemanzipation in der Mittelpunkt stellte, sondern sie beschwor die frühchristliche Praxis, in der Frauen sehr wohl die Möglichkeit hatten zu predigen. Das Verbot, in der Gemein de zu reden, war für sie etwas andere als ein Predigtverbot. Erst das Entstehen fester kirchlicher Strukturen und Ämter brachte hier eine Änderung, die nich dem ursprünglichen Auftrag entsprach dem sich Rosa Gutknecht nicht nur selber verpflichtet wusste, sondern den sie für alle Theologinnen in der Kircht durchsetzen wollte. Der ursprünglicht Verkündigungsauftrag ging an alle!

Ines Buhofer ist pensionierte Pfarrerin in Zürich. ibuhofer@bluewin.ch